

Grundständige Erklärung.

Die Befragung politischer Verwaltungsspoßen.

Köln, 20. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Am Kölner Rathaus trat am Montagabend der Kreisrat der Sozialdemokratischen Partei zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu der Befragung des Kölner Regierungspräsidenten Stellung zu nehmen. Die nicht anders zu erwartende, aber der Wichtigkeit des preussischen Staatsministeriums, Ministerialrat Elgen als Regierungspräsidenten zu befragen, war Mehrheit. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Provinzialausschusses ließen durch den Genossen Steinbüchel eine Erklärung abgeben, in der u. a. gefolgt wird:

Die Sozialdemokratie des Rheinlandes hat sich nach dem Abgange des bisherigen Regierungspräsidenten nicht abgeben, sondern in der Befragung des Regierungspräsidenten eine außerordentliche Sitzung zusammen, um zu der Befragung des Kölner Regierungspräsidenten Stellung zu nehmen. Die nicht anders zu erwartende, aber der Wichtigkeit des preussischen Staatsministeriums, Ministerialrat Elgen als Regierungspräsidenten zu befragen, war Mehrheit. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Provinzialausschusses ließen durch den Genossen Steinbüchel eine Erklärung abgeben, in der u. a. gefolgt wird:

Die Sozialdemokratie des Rheinlandes hat sich nach dem Abgange des bisherigen Regierungspräsidenten nicht abgeben, sondern in der Befragung des Regierungspräsidenten eine außerordentliche Sitzung zusammen, um zu der Befragung des Kölner Regierungspräsidenten Stellung zu nehmen. Die nicht anders zu erwartende, aber der Wichtigkeit des preussischen Staatsministeriums, Ministerialrat Elgen als Regierungspräsidenten zu befragen, war Mehrheit. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Provinzialausschusses ließen durch den Genossen Steinbüchel eine Erklärung abgeben, in der u. a. gefolgt wird:

Ein interessanter Prozess.

Hinter den Kulissen des Aktienprozesses.

Detmold, 21. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sitzungstische des Appellates Landtagsbeschlusses hat am Montag bei Spannung erwartete Cincinco-Prozesses seinen Anfang genommen. Angeklagt sind der Vorbesitzer des Aufsichtsrates der Cincinco-Gesellschaft, der Geschäftsführer der genannten Gesellschaft, Direktor Dr. Vogel (Detmold). Die Anklage lautet auf Unterschlagung und Bilanzverfälschung. Sie erstreckt sich auch auf den demokratischen Abgeordneten Neumanns, der vor Monaten durch Unfalltod aus dem Leben scheidete. Er wurde erst, als die Verurteilung des Cincinco-Prozesses, die Cincinco-Angelegenheit zu einem politischen Verleumdungsprozess gegen die Republik auszuformen. Die Erklärung der Vorbesitzer geht auf den kommerziellen Wert der Cincinco-Gesellschaft zurück, der anscheinend ein sehr beträchtlicher ist und die Rechtschaffenheit der Cincinco-Gesellschaft und die Anklagen über die Cincinco-Angelegenheit überflüssig macht.

Es ist nicht ganz einfach, die Natur des Vorwurfs darzulegen. Man dürfte man dem Angeklagten durch folgende Zusammenfassung ein klares Bild über die ganze Affäre geben: Kommerzienrat Neumann hat einen Aktienbesitz von 20 Aktien an der Cincinco-Gesellschaft, wurde ihm für die Dauer der nächsten 50 Jahre aus dem ersten Umlauf eine Provision in Höhe von 5 Prozent zugesprochen. Die immerhin außerordentlich hohe Provision scheint nun zu den verschiedenen Umständen geführt zu haben, die jetzt in Detmold verhandelt werden. Von allen Dingen ist ein Defizitvertrau zu nennen, nach dem mehrere Aufsichtsratsmitglieder der Gesellschaft, insbesondere der jetzt angeklagte Neumann, die Garantie für die Dividendenrückstellungen übernommen. Das Honorarium betrug dabei 30 Prozent der Dividenden für sich. Das Defizitvertrau ist, das die Angeklagten jetzt „Antiquarische-Honorarium“ wurde, dann auch nach einem Urteil durch den allgemeinen Empörung der Aktionäre aufgelöst. Immerhin erzielte das Honorarium einen Gewinn von 12 Millionen Goldmark innerhalb Jahresfrist.

Dieser Gewinn wurde natürlich die Dividendenrückstellungen des Kommerzienrats Hartmann schmälern. Deshalb machte Hartmann die Aktien und die Öffentlichkeit mobil, und erzielte auch, wie oben bereits wurde, die Aufhebung des Defizitvertrauens. Hartmann geht für alle Fälle aber in seinen Anklagen weiter, indem er sich gegen die Verhängung der Aktienaktionäre wendet. Nach seinen vorliegenden schriftlichen Aufzeichnungen ist es auch der Verwaltung der Cincinco-Gesellschaft, die die Position der Aktionäre durch die wiederholten Kapitalrückstellungen während der Inflationszeit und später durch den Kapitalverlust bei der Gesamtumstellung zurückzuführen. Immerhin scheint es, daß Hartmann darin eine Verletzung seines eigenen Provisionsvertrages erblickt. So wird der Prozess, der sicherlich Heberwerbungen bringen dürfte, besonders nach der kriegsähnlichen Seite hin außerordentlich.

Die Gerichtsverhandlung am Montag selbst befand sich im wesentlichen auf die Vernehmung des Angeklagten Vogel und auf die Feststellung von Einzelheiten des Defizitvertrauens. Morgen Urteilsverhandlung im Landtags-Prozess. An dem Landtags-Prozess wurde am Montag, d. h. nach dem dritten Verhandlungstag, ebenfalls 10 Uhr, die Verurteilung abgeschlossen. Der heutige Tag wird die Verhandlung des Staatsanwalts und der Verteidiger bringen. Das Urteil soll im Laufe des morgigen Tages gefällt werden.

Der Fahrstufsführer.

Von Ernst Moritz Häufig.

Wenn ich nicht als Schriftsteller und Philosoph geboren wäre, so möchte ich wohl Gelbbreiter, Schornsteinfeger oder — Fahrstufsführer sein. Gelbbreiter — denn dieser Beruf macht den Menschen edel; man sollte es auch nicht eitel machen, wenn er immer glückliche Gefühle als Folge seiner Tätigkeit erlebt; Schornsteinfeger — denn dieser Beruf macht hübsch; man sollte es auch nicht hübsch machen, als Verdächtige jeglichen Schornsteinfeger aus den gereinigten Finnen auf die Feine in Schmutz und Rauch verhäufte Menschheit herabzusehen? Fahrstufsführer — denn dieser Beruf macht weise; denn man sollte es nicht weise machen, als Befehlshaber einer kleinen beweglichen Armee zu erkennen, wie wenig Macht genügt, um sich als Nachfolger vorzulassen?

Die meisten Menschen haben einen falschen Begriff von der Wichtigkeit des Fahrstufsführers. Der Fahrstufsführer, der mit persönlich den richtigen Begriff von seinem Amt begeben hat, hat sich mir als ein Wesen von gar beschränkter, doch deswegen nicht unwichtiger Maximalvollkommenheit offenbart. Er bestränkt sich ja nicht darauf, seine Gasse von oben nach unten und von unten nach oben zu fahren, er ist nicht bloß ein dumpe Wesen, das in die Schürze greift, die das Erdgeschloß durch den Schacht mit dem vierten Stock verbindet. Er ist ein Kapitan, der zwar gestungenlos, ja jeden Passagier unentgeltlich zu befördern, aber keineswegs genügt ist, ihn unbetretet in dem großen Warenverkehr herumzuführen zu lassen. Er bewegt die Menschen zwischen Himmel und Erde, aufwärts und abwärts — und nicht bloß wie der Kritiker, der sie vom Himmel auf die Erde senken läßt. Mein Fahrstufsführer hat noch nie sein Amt mißbraucht. Von wieviel anderen Berufsständen kann man das sagen? Mein Fahrstufsführer sorgt für den Ausstieg. Von wieviel anderen Erwerbszweigen kann man dies feststellen? — Mein Fahrstufsführer verzichtet seinen Dienst an den Menschen, ohne nach Mitleid, Mitleid des Oberleiters und gesellschaftlicher Stellung zu fragen. Wieviel Individuen dieser Welt gibt es? Meinem Fahrstufsführer gelten die Kinder mehr als die Erwachsenen. Er nimmt lieber zwei leichte unerfahrene Kinder mit zum Himmel des vierten Stocks als einen fahnen Erbachenen. Und darum schätze ich ihn und seinen Beruf besonders.

Der ungetreue Rendant.

Köln, 21. Dezember. (Radiotelegramm.)

Der Rendant Jäger der katholischen Pfarrgemeinde Köln wurde vor wenigen Tagen nach der Unterschlagung von mehreren hunderttausend Mark flüchtig. Er konnte inzwischen aber in Innsbruck ermittelt und verhaftet werden. Der Vorfall erregt insofern großes Aufsehen, als er sich unter der Werkherrschaft des Oberleiters Jäger ereignete, der im Jahre 1918 durch seine separatistischen Intrigen eine unheimliche Rolle im Rheinland gespielt hat und damals u. a. auch im separatistischen Sinne bei General Mangin in Mainz vortrat.

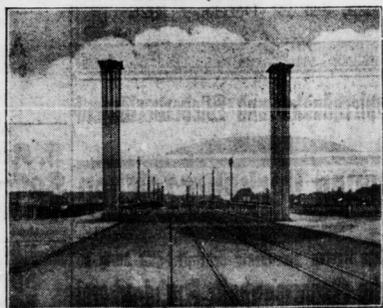
Der Diamant im Apfel.

Paris, 21. Dezember. (WZ.)

Die Heber der Reimnahme der beiden Diebe, die im Oktober im Wäldchen von Gantilly eine Reihe wertvoller Gegenstände gestohlen haben, berichtet die Presse noch weitere Einzelheiten. Der damals geraubte berühmte rote Diamant war von einem der Diebe in einem Apfel versteckt worden, der auf dem Kammitz seines Hotelzimmers lag. Das Stübenmädchen des Diebes ließ ihn in den Apfel und fand dabei einen Karten Gegenstand, den sie zum Polizeikommissariat brachte, wo festgestellt wurde, daß es sich um den berühmten roten Diamanten handelte. Es gelang, im Apfel nach dem Dieb zu entdecken und auf Grund dieses Befundes auch dem zweiten eine Falle zu stellen.

Selbstmord im Reichspostministerium? Im Reichspostministerium in der Reichsstraße zu Berlin kürzte am Montagmorgen der 50 Jahre alte Ministerialmann Gustav Dettl durch einen Selbstmord vom vierten Stockwerk ins Treppenhäuser. Er war auf der Toilette. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen Unfallfall handelt. Julie Lang gestorben. Die Ehrenbürgerin der Stadt Mainz, die im Jahre 1918 verstorbenen Kommerzienrats Heinrich Langs der Grönders der weltbekannten Maschinenfabrik, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Eine Friedrich-Ebert-Brücke in Mannheim.



Am 23. Dezember 1926 findet die Einweihung der neuen Mannheimer Friedrich-Ebert-Brücke statt.

Sechs Arbeiter ertrinken.

Embs, 21. Dezember. (WZ.)

Geiern ereignete sich bei den Arbeiten am neuen Staubeck am Rhein zwischen Dautenau und Bad Embs ein schweres Unglück, das sechs Menschenleben forderte. Eine Dampfmaschine, die auf zwei Pontons befestigt war, sollte den Riß heraufbespannen werden. Dabei lief der eine Ponton voll Wasser, so daß die Dampfmaschine ins Wasser rutschte. Von dem auf dem Riß befindlichen Arbeiter konnten sich nur zwei retten. Die anderen ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schredensal eines Geisteskranken.

Berlin, 21. Dezember. (Privattelegramm.)

In Reichenau im Sommergebiet zeigte ein dort zur Erholung weilender Jagdforstwart Plamur-Bittand bei plötzlichen Zügen von Geisteskrankung. Nachdem er seine erkrankten Hundstoben betreffende Besichtigungen in seine Zelle gerufen hatte, führte er sich auf eine Gattin und brachte diese mit einem Dachtel mehrere Verletzungen am Kopf bei. Darauf fürzte er sich aus dem Fenster. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlassung ins Stantenshaus starb.

Im Hofen verbrannt.

Auf dem Stettiner Hofenvergnügen Hüttenkraft ereignete sich am Montagfrüh ein fürchterliches Unglück. Beim Auffüllen eines Hofens mit Kohlen und Stroh gelang es mehreren Arbeitern, die gegen 7 Uhr früh eine Röhre mit Stroh in den glühenden Schlund stecken wollten, nicht mehr, die Gasse wieder fest zu schließen, da sich einige Kohlenstücke zwischen die Dichtungsfugen gelockt hatten. Mehrmals hoben die Arbeiter deshalb die Gasse. Dabei schlug plötzlich eine gemaltige Flamme empor und große glühende Kohlenstücke flogen durch die Luft. Um sich vor den Flammen zu retten, ließen die Arbeiter davon. Dabei sprang der Arbeiter Albert S. in die Höhe und wurde bei der Seite von der verbrannten Seite und fiel in den brennenden Hofen. Nach Beilegung der Gefahr konnte der Unglückliche nur völlig verbrannt als Leiche geborgen werden.

Explosionsunglück in Charlottenburg.

Am Montagmittag gegen 12 Uhr ereignete sich in einer Seifenfabrik in der Galtmanstraße in Charlottenburg eine Explosion eines großen Behälters mit ätzenden Ölen. Zum Glück befanden sich keine Personen in dem Laboratorium, das von einem Flammenhand. Der Inhaber der Fabrik, Fritz W., erlitt bei dem Verstoß, in die brennenden Räume vorzudringen, schwere Verletzungen. Er wurde durch den Zufall einer zweiten Explosion meterweit weggeschleudert und mußte in das Krankenhaus überführt werden. Der Feuerweh, die mit fünf Löscheinheiten erschienen war, gelang es nach 1½ Stunden den Brand zu löschen. Der Sachschaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt; er ist durch Versicherung gedeckt.

Reihenunfälle in einem Berliner Keller.

Drei beklagte Stellette gerufen.

In den Kellerräumen des Hauses Landsberger Straße 55, in der Nähe des Tierparkes, wurden am Montagmorgen drei teilweise auch beklagte Stellette gerufen. Bereits am Sonntagabend war man bei gründlichen Aufräumarbeiten auf einem im Sande verankerten menschlichen Schädel gestoßen. In diesem Kellerräumen befand sich bis zum Jahre 1916 eine über beleuchtete Kasse in der sich nachts Lichtstrahlen schiedel aus dem benachbarten Scheunenviertel einstrahlen ließen. Da es wiederholt zu schweren Ausströmungen gekommen war, schloß die Polizei den Keller vor etwa zehn Jahren. Jetzt wurden die Räume wieder neu verputzt und dabei eine gründliche Reinigung vorgenommen. Da sich bei den vorgenannten Stellette Leichenreste aller Art vorfanden, rednet die Kriminalpolizei mit der Wahrscheinlichkeit eines Verbrechens.

Widerrück der militärischen Dienstleistung. In Ludwigsfelde wurde nach einer Meldung des Berliner Stadtmagistrats ein Oberamtsmeister der dortigen Steuerverwaltung auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Mißbrauchs der militärischen Dienstleistung gegen Untergebene verurteilt und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Wegen Mietwunders verurteilt. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Berlin hatten sich die Immobilienhändler Reinhold Hoffmann und seine Schwäger auf Grund einer Anklage wegen Mietwunders zu verantworten. Hoffmann hatte von den Mietern eines Hauses jährlich 18 850,50 M. Miete erhoben, während nur 13 000 M. als angemessen galten. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Mietwunders auf 15 000 M. Die Schwäger wegen fortgesetzten Mietwunders auf 100 M. verurteilt.

Wort in Winterquartieren. In Alsdorf, Kreis Greifenhagen, wurde der Sohn des Schornsteinfegers Ewald erschossen gefunden. Der Tat verdächtig sind polnische Arbeitelose Schmitzer, die sich vermutlich aus einem Transportzuge, der in Alsdorf aufenthalte hatte, entfernt hatten. Der Regierungspräsident hat eine Befehlung auf die Ergreifung der Täter ausgesprochen.

Schiffsunglück auf dem Hudson. Bei einem Schiffsunglück auf dem Hudson sind, wie nunmehr bekannt wird, 33 Personen ertrunken.

Zwei internationale Hochstapler zu hundert Gefängnisstrafen verurteilt. Vor dem Schöffengericht in München-Moosach hatten sich die beiden Hochstapler Harry Wallis und Moritz zu verantworten, die ein Ehepaar in Chicago um mehrere tausend Dollar gefälscht hatten. Bei ihrer Verurteilung hatten sie 20 000 bzw. 29 000 Reichsmark bei sich. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je hundert Gefängnis. Sie werden sich auch in Gumburg wegen einer dort begangenen Hochstaplerie zu verantworten haben.

Ein Arbeiter im Hofen verbrannt. In Stettin waren auf einem Hofenvergnügen mehrere Arbeiter mit dem Hülsen eines Ofens beschäftigt. Dabei lebte sich ein Arbeiter zu weit über die Feuerung. Infolgedessen durch Gase beunruhigt fiel er in den Hofen und verbrannte.

**MARKEN-
SALAMANDER**

**Schenkenringender
Salamander,
weil es für das gleiche Geld kein wertvolleres Geschenk gibt.**

Halle a. S., Leipziger Straße 100.

Vereins-Kalender
 bei 200. freien Gewerkschaften, die den Kampf der sozialistischen Arbeiterbewegungen im Reich führen.
 Schriftleitung: Dr. H. H. H. Halle
 Postfach 1029, Halle

Kalle
Aus dem Bezirk
 Dienstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Central-Mittelbühnen-Theater.
 Der wichtigste Tagesordnungspunkt aller Vereine.

Reichs-Banner **Schwarz-Rot-Gold**
 (Mantel der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle
 Mittwoch, den 22. Dezember, 10 Uhr: Treffpunkt im „Gewerkschaftsraum“ zur Zeitungsarbeit, Vorbereitung des Monatsberichts und Besprechung der 3. Arbeitstagung. Jeder, der sich beteiligen will, wird zur Teilnahme aufgefordert. Mittags-Sonderkochen. Eintritt frei. Beginn um 10 Uhr.

Sonstige Vereine
 Leo. Opern- und Opern-Gruppe. Am 23. und 24. Dezember in der Halle. Die beiden Opern: „Die Maestri“ und „Die Maestri“.

Volksparf.
 Täglich: **Kräftigen Mittagstisch** zu 75 Pfennig.

Nur die gute Uhr geht richtig!
 Wenn Sie zum Zeit eine solche brauchen, empfehle ich mich Ihnen bestens.
Aug. Heckel, Uhrmachermeister
 Halle a. S., Steinweg 45, Tel. 2068

Bücherei des Vereins für Volkswohl
Ausleihe für jedermann
 von 11 bis 12 1/2 Uhr, 4 1/2 bis 7 Uhr bzw. Dienstag und Freitag von 6 bis 8 1/2 Uhr. **Zeit: heute für ein Buch auf 3 Wochen 10 Pf.** Über 12 000 laudbare Bände, jeder Bindung für alt und jung.

Für die Festtage
 empfehle ich meine Weinauswahl:
Spirituosen
Liköre u. Weine
 erster Güter zu billigen Preisen.
 Ganz besonders empfehle den beliebten **Tarragona 1,30** vom Fass. - - - - -
 zu haben in allen Verkaufsstellen. Gefällige Bestellungen an:

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Kaufen Sie direkt ab Fabrik!
 Sie sparen viel Geld. Halbes, Mittelbühnen-Polsterwaren, Kleid- u. Waschenbänke, Küchenstuhl, Kommode, Schlafzimmern etc. billigst bei bestem Teilhaber-Bedingungen.
Fabrikanten:
Halle a. S., Leipziger Str. 173
 Vertretter: **Bernhard Schormann**

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Paul Richter
 Hauptgeschäft: Steinweg 53.
 Zweiggeschäft: Steinweg 15.
 Zweiggeschäft: Geiststraße 32.

Stadt-Theater
 Heute 8844
 Dienstag 8 Uhr
Paganini
 Mittwoch 8 Uhr
Die lustigen Weiber
 Su bei Aufführung am Donnerstag, 6. Dez. haben Freitag- u. Samstagkarten Gültigkeit.

Walhalla
 Tel. 2838, 8850
 Nur noch heute und morgen
Kampfer in der Hochzeitsnacht!
 Einbruch in 3 Akten
 Besuch in der Nacht
 Stetig in 1 Akt
Die tolle Sache.
 Schwan in 1 Akt
 Der Jugendliche hat seinen Jutrit!

Trauringe
 Eigene Fabrikate, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb 8153

Rich. Voss
 Gold- u. Juwelen-Fabrikation
 Leipziger Str. 7 im alten Rathaus

Klavierspieler
 gel. 8843
Restaurant Schuppe
 Jul. Schuppe
 Gräfeweg 15.

Liebe Freunde und liebe Freundinnen!

Heute kann ich Euch die freudige Mitteilung machen, daß ich das Weihnachtsfest mit Euch verbringen kann und am 23. Dezember mit meinem und Carens Freunde Harry Liedtke in Halle eintreffen werde. Mein neuester Film „Die lachende Orille“ wird Euch noch fröhlicher stimmen, als „Die blaue Donau“ und „Förster-Christi“!

(Auf frohes Wiedersehen in beiden C.C.-Lichtspielen)

Cure



Lya Mara

Trauringe
 388, 885, 750 oder 900 gestempelt das Stk. 4-50 M.
Juweller Tittel
 Trauringe
 Schmeerstr. 12.

20.00 Mark
 kostet auf Zeitinhalt.
1 Volks-Badewanne G. Brosch.
 Str. Sandberg 8

Kredit
 bei niedriger Verzinsung und selbst zu bestimm. Wochentagen erhalten Sie
Herren- Damen- und Kinder-Garderobe
 Manufakturwaren Niederpreise, Leinen und Baumwollwaren Leib- und Bettwäsche Gardinen, Schürzen fertige Federbetten Möbel, Spiegel Polsterwaren

Carl Rasemann
 Alle Promenade 351 (an der Hauptpost)

Kredit auch nachwärts
 Vertreter: 8286
 für Weigenfeld:
Paul Brendel
 Leipziger Str. 64
 Sonntag von 4-12 bis 6 Uhr geöffnet

Gie
 Wenn auch nicht Handarbeit betriebl., wenn für in jeder Hinsicht zufrieden!

NEUMARKT-FISCHHALLE

Zum Weihnachtsfest empfehle **Spiegel- und Schuppen-Karpfen** garantiert reischmeckende.

Aale, Schleie, Hechte, Forellen, Haif-Zander, frischer Rheinlachs, Blaufelchen aus dem Bodensee.

Seefische
 in bekannter guter Qualität.
 Seezunge, Steinbutt, Heilbutt, Angel-Schellfisch, Fischfilets usw.

Fisch-Konserven
 nur beste Fabrikate.
Flethering in Remoulade.
 Aal in Gelee, Neunaugen, Hering f. G. Deutscher und russischer Caviar.

Feinste Sardinen in Olivenöl
 Versuchen Sie meine Spezialmarke „Finhals“! Dose 10 Fische Inhalt, schuppenfrei und grätenweich. 65 Pfg. ferner meine Marke „Karl Pfeiffer“ Sardinen ohne Gräten. Dose nur 120

Feinste geräucherte Rhein-Aale
 in allen Größen, täglich frisch.
 Meine Sonderherb: Ger. Rhein-Aale, fein dekoriert im Geschenkkarton.
Herings- u. Fleischsalat, Schottenheringe, Capern, Perlwische, Mayonnaise, Remoulade saure Gurken, Pfefferkuchen.

Karl Pfeiffer
 NEUMARKT-FISCHHALLE
 Geiststraße 33. Tel. 26658

Damen-Handtaschen
 in nur solider Ausführung
Aktenmappen, Schulmappen, Brieftaschen - Zigarrentaschen Geldtaschen - Reisekoffer

Max Fischer
 Sattelmester
 Halle (Saale), Mittelstraße 2

Achtung! Achtung!
 Neu eröffnet!
 Hausfrauen, gebt acht!

Peter Kuhns Fleischzentrale
 hat wieder aufgemacht

Verkaufe prima Fleisch- und Wurstwaren zu ganz soliden Preisen

Mansfelder Str. 58, Peter Kuhn
 Gasth. Zur grünen Tanne
 Eröffnung: Mittwoch, den 22. Dezember 1926

Für Papierhändler und Wiederverkäufer!
Die neuen Verkehrszeichen
 auf handliche Karten zweifarbig gedruckt, gibt billig ab
Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
 Parz. Nr. 42/44 Halle (Saale) Fernruf 26605

Moritz Kade Nachfolger
 Fabrik feinsten Tafelkalks, Weinroßbrand
 Gebründet 1841 Gebründet 1841
Charlottenstraße Nr. 11
 empfehlen hier 8833
Likör-Spezialitäten und Qualitäts-Weinbrand ff. Rum, Arrak und Punsch-Essenzen

Sonder-Angebot
 Qualitäts-Weckeruhren 2,90 3,90 4,90 und höher
 Qualitäts-Taschenuhren 4,50 5,50 und höher
 - Auf jede Uhr Garantie -
 Nur bei
Amand Weiss,
 Halle a. S., Kleinmieden 6 gegenüber Michel 8839

ff. Konditorwaren
Kaffee- u. Teegebäck
Max Schröder
 Schwefelstraße 64
 Sonnabend früh 9 Uhr: ff. Speckkuchen.

Nähmaschinen
Sprengapparate
Schallplatten
Nadeln
Wringmaschinen
Taschenlampen
Batterien
 billigst 7967
Max Schneider
 Merseburg, Schmale Straße 19

Ab Montag, den 20. Dezember 1926, befindet sich meine Praxis am **Leipziger Straße 53 II**
Dr. med. Ettlinger
 Sprechstunden: 9-11 und 4-6 Uhr
 Telefon 24016 8776

Chemie-Schule Halle-Saale 3
 Merseburger Straße 39.
 Ausbildung von Herren und Damen für Laboratorien und Fabriken. Glanzend geeignet gerade für Mitteldeutschland als den zukünftigen Sitz der chemischen Industrie. Kursdauer 4 Monate. Honorar für den Kursus 350,- RM. Beginn des Kursus jeweils Monatsanfang.

Unsere Leser werden in der nächsten Nummer des **Blattes** über die **Veranstaltung** zur die Inseraten zu **berücksichtigen** unserer Zeitung zu **berücksichtigen**

Antliche Bekanntmachungen

Halle

Vericht der Reichspräsidenten-Kommission am hiesigen Zehnten und Vierzehnten zu Halle.
 Besagt wurden Montag, 20. Dezember 1926:

Gattung	Für 50 kg Fleischgewicht in Ostmark			
	1. halbes Jahr	2. halbes Jahr	3. halbes Jahr	4. halbes Jahr
Echfen	95	85	90	53-59
Bullen	94	85	92	
Rübe	95	90	91	
Jungmilch	95	90	90	
Stroh	115	90	108	
Mämler und Weibchen	90	85	90	
Echfe	80	75	80	
Echweine einjäh.	96	92	95	

Bekanntmachung.
 Am Schwanen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die öffentliche Versteigerung eines neuen Bebauungs- und Bödenplanes für die alte Ortsteile von Ströhlitz.
 Halle, den 15. Dezember 1926.
 Der Magistrat.

Helden des Worts.

Der kompakte Bürgerblock deckt Seydel und Rixe. / Die Demokraten sind auch dabei. / Die Mißtrauensanträge der Linken abgelehnt. Große Worte, denen keine Taten folgten.

Der Stadtbankstandal.

Wie ihn die Beschluß-Demokraten aufstufen.

Der 18. September 1926 war der denkwürdigste Tag in der Geschichte des Stadtbankstandals, an dem sämtliche Fraktionen des Stadtparlaments anlässlich des Stadtbankstandals die schärfsten Worte der Verurteilung nicht nur gegen den Finanzdirektor, Bürgermeister Seydel, fanden, sondern auch den verantwortlichen Oberbürgermeister ganz gebührend rüfften und gegen sein System, welches streng autoritär war — und wie schon hier gesagt werden kann: ist — Sturm liefen. Der Reichsanwalt Dr. Lisch setzte damals, namens und aufrags der deutschen Nationalen Mitglieder des „Ordnungsblocks“ gegen „Dieses autoritaristische Regime, das mit größtem Hochdruck befestigt“ werden mußte und forderte in seinem Antrag „schonungslos Prüfung und Klärung der Vorgänge bei der Stadtbank durch den Reichs- und Verfassungsausschuß“. Und der Fraktionsführer der Demokraten, Herr Wimmer, gebärdete sich im September wie der rosene Kiaz, sprach seine allerhöchste Mißbilligung aus, wozu dem Bürgermeister Seydel sogar die Abgabe bewußt unrichtiger Erklärungen vor und spie Gift und

Galle gegen das System Rixe.

Hinter Herrn Wimmer hielt damals der völkische Dr. Wundt am nichts zurück. Er wertete gegen das System Rixe in gleicher Weise wie seine biobüchlerischen Vordränger.

Seit jenem denkwürdigen 18. September hat sich nun ein Umwälzungsvorgang in der Stimmung der bürgerlichen Mobilisten, der sich gegen den politischen Salto mortale auswirkte. Zwar tritten einige der Herren mit Worten nicht weniger trefflich als vor Monaten, jedoch mit den Taten nicht weniger schlecht gegen das „System Rixe“ waren in den geistigen Erklärungen der Maßgebenden vom 18. September völlig verstummt. Was damals wie Sturm lang, war zum lieblichen Säufeln geworden. Der Block der freien Bürger ist, ein geistlich verlorener Sohn, zersplittert in den Schoß seines Herrn und Meisters Rixe zurückgekehrt.

Eine reine Freude werden die beiden Oberhäupter der Stadt über ihren „Ordnungsblock“ dennoch nicht empfinden, denn die Erklärung des Herrn Wimmer ist nach Ton und Inhalt, wenn auch nicht der Mut zur Tat hinter ihr steht, dennoch deutlich. Wir geben sie hier in ihrem ganzen Sinn Wortlaut wieder: (Die Einleitung bezieht sich auf den demokratischen Mißbilligungsantrag vom 18. September.)

Das Mißtrauen, wie es „Demokraten“ aufuffen.

„Ich und mit mir die demokratischen Stadtbewohner haben diesen Mißbilligungsantrag unterfahrt, aber für diesen Teil des Ordnungsblochs ist doch nochmals auf diesen Mißbilligungsantrag näher eingehen. Große Kreise der Bürgerschaft meinen den Mißbilligungsantrag nicht so unangelegentlich zu haben, wie wir ihn ausgefaßt haben wollen. Wir lassen ihn ja auf, daß wir dem Bürgermeister Seydel unser Mißfallen ausgesprochen haben, weil er sich in eine geradezu unbegreifliche Verzweiflungseligkeit eingelassen hat und alle Warnungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadtbank in den Wind schlägt. Hier hat der Bürgermeister völlig versagt, und mehrere Verluste wären der Stadtbank erspart geblieben, wenn er mit mehr Zurückhalt und weniger Verzweiflungseligkeit und Nachlässigkeit vorgegangen wäre. Aber auch das Verhalten des Oberbürgermeisters Rixe ist in diesem Zusammenhang nicht ohne Mißbilligung zu lassen. Herr Wimmer hat die Stadtbankverhältnisse nicht energiegelangend vertreten. Es waren ja nur simple Stadtbankverhältnisse, die auf die Unregelmäßigkeiten aufmerksam machen. Deshalb wurden sie vom Magistrat nicht beachtet.“

Aber trotzdem (!) stimmen wir den Mißtrauensanträgen in der vorliegenden Form nicht zu, da wir auf der anderen Seite auch die Verdienste der beiden Bürgermeister um unser Gemeinwesen nicht vergessen.“

Gleichzeitig erinnern wir aber daran, daß derselbe Demokrat Wimmer, der diese Erklärung abgab, der Mann war, der den Reichs- und Verfassungsausschuß, dem man die Untersuchung übertragen hatte, gesprochen hat. Darnach mag man den wahren Wert der geistigen und aller früheren Erklärungen des Herrn Wimmer ermessen.

Der sich nicht gekümmert im Hintergrunde haltende Führer der Fraktion „Ordnungsblock“, Herr Dr. Steinbrück, blieb mit seiner Erklärung am Pressefisch großen Teils unverfänglich. „Angelegenheit bereits sehr ausgiebig erörtert... betrachten heute vorliegende Anträge als erledigt... halten weitere Erörterungen für überflüssig... Lehnen ab.“

Aus diesen abgerissenen Sätzen ist der Tenor der „Erklärung“ unklar zu erkennen. Der völkische Redner Stadw. Schaffel lehnte die Anträge der Linken ebenfalls ab, was nach der bisherigen Haltung dieser Fraktion allgemeines Erstaunen auslöste.

Nach dieser Stellungnahme der bürgerlichen Mehrheit des Stadtparlamentskollegiums ist es am Platz, der Einwohnerschaft noch einmal den „Verdengang des Standals“ vor Augen zu führen, wie ihn der Redner der sozialdemokratischen Fraktion

Genosse Schaumburg.

auf Grund seiner genauen Kenntnis der Akten in der geistigen Sitzung aufrollte. Im Jahre 1921 hatte man die Stelle des Stadtbankdirektors erstmalig ausgeschrieben. Von den mehr als 30 Bewerbern habe man keinen für befähigt gehalten. 1922 schrieb man die Stellung erneut aus. 42 Bewerber meldeten sich bewahrend.



Die Demokrat Wimmer: „Ich und mein Haus wollen dem Herren dienen!“

Von diesen 42 war Berger der Auserwählte. Der Bürgermeister Seydel hielt ihn für den fähigsten Kopf. Er hielt sich darum der Miße für überhöhen, dem Stadtparlamentskollegium Mitteilung von seiner Wahl zu machen.

Was war es nun, das Berger zum „ausgezeichneten“ befähigten Bankmann machte? Berger war im Jahre 1913 mit dem Reueigen der Reue für die Oberfinanz vom Ohmann als angesehener und hatte in einem Bankhaus ein Jahr gelernt. Dann zog er als Freiwilliger ins Feld und beendete es im März 1919 seine Wehrzeit, die insgesamt knapp einundneinhalb Jahre betrug. Die angeblich sehr wichtige und für seine Anstellung als Stadtbankdirektor entscheidende Tätigkeit bei der Girozentrale hatte ganze 8 Monate gedauert. Darnach war er noch weitere 19 Monate in dem Bankhaus, in dem er gelernt hatte, angestellter, um durch Herrn Seydel zum Direktor der Stadtbank berufen zu werden, der ihm das Reueigen einer großen bankfachmännlichen Erziehung ausstellte und ihn als die „Mannes“ preis, die für ein Bewerber der Bank blüht. Aber Reueigen konnte der famose Bewerber vorlegen, das über die dreimonatige Tätigkeit bei der Girozentrale und das andere über die Tätigkeit bei dem Bankhaus Dreiflüß. In, zu der Zeit, als der Reichs- und Verfassungsausschuß die Angelegenheit der Stadtbank in den Akten einordnete, feigeleitet werden konnte — nur das eine von der Girozentrale vor, während das andere erst nach erfolgter Anstellung beigebracht wurde. Herr Seydel hatte also, ohne auch nur eine Auskunft einzuholen, auf Grund eines Reueigenes über eine dreimonatige Tätigkeit den künftigen Direktor der Stadtbank angeteilt. Dieser schwach Anstellungsbefähigte ist aus dem Oberbürgermeister Rixe untergeordnet, der sich also dadurch offensichtlich zum Mißgünstigen des Standals

gemacht hat, denn er befähigte zu späterer Zeit auf einen Antritt des Genossen Schaumburg in Hausbankausführung, daß sämtliche Personalangelegenheiten in ersten Einmessen mit ihm erledigt werden. Der Herr Seydel brachte es sogar fertig (wie bemerkt werden muß, unter dauernder Umgehung der Stadtbewohnerversammlung, die er, wie ein Bewerber in den Akten über die Stadtbank sagt, sehr hoch eingeschätzt haben muß, denn er schreibt: „Alle Stadtbewohnervereine nicht für unzuverlässig“), das Befolgungsdienstalter des Berger auf den 1. Oktober 1900 zu datieren (damals war Berger 14 Jahre alt!) und ihn überdies in die Gruppe XII zu bugtieren (neben zahlreichen Sonderzulagen), „da es sich um ein ganz außerordentliches Dienstverhältnis handelte.“ (Sic!)



Stadterordner T. Dier (Haußberrfraktion), voll Freude über die Zoderung der Wohnungswohngewirtschaft

Berger war mit seiner Anstellung zum allmächtigen Mann in der Stadtbank geworden, dem alle Rechte eingeräumt waren. Er konnte Anstellungen und Entlassungen nach Belieben vornehmen, Rechte gewähren und entziehen, an dem wie es ihm beliebt. Aber wurde es mit der Zeit auch, daß in seiner Geschäftsführung gar manches stinte, doch daß der Seydel stets die Unvertoretheit, allen denen, die ihn darauf aufmerksam machten, in höchstloser Weise gegenüberzutreten. Ja, er besaß in einem Maße den tollen Mut, einen Stadtbewohner in die Lage zu versetzen, gegen „Verfassung“ seines „Ordnungsblocks“ Berger, „Er will selbst genau beschreiben, was die Lebensart, mit der er alle Bürgerinnen in den Wind schlägt. Den Mitgliedern der Kreditkommission wurde dauernd der klare Einblick in die Verhältnisse verweigert. Schriftliche Anträge auf Kreditgewährung lagen in den meisten Fällen nicht vor, Auskünfte über Kreditwürdigkeit wurden fast in keinem Falle eingeholt. Die Verschleierung der Gelder der Stadtbank für zwei

die Sperasse damals nicht in der Lage war, den Kleinwohnungsbau zu finanzieren.

Trotzdem nun bereits im Mai 1926 dem Oberbürgermeister entlich vom Regierungspräsidenten Mitteilung gemacht worden war, daß etwas faul sei in der Stadtbank, wurde nicht nach dem rechten geachtet, vielmehr vom Oberbürgermeister Rixe ein geschäftliches Komitee von vier Mitgliedern eingesetzt. Doch im Februar 1926, als bereits der Reueigenbericht der Bank, der von vorbereiteten Operationen Berger's berichtet, vorlag, hatten die Herren Bürgermeister die Stimm.

Berger als einen christlichen Kerl zu bezeichnen. Und als unter Genosse Dürffel auf dieser Zeit Einwendungen zu machen wagte, da fuhr ihn der Seydel hart an. Seydel gab damals der Öffentlichkeit einen Vordruck, der in allen Teilen Unwahrheiten enthält und große Täuschung beweckte.

Dieser Sachverhalt, so falsch Genosse Schaumburg seine 1/2stündige Rede, mußte den Ordnungsbloß heranholen, dem Mißtrauensantrag der Sozialdemokratie, der in seinem Wortlaut dieses Folgende lautete, auszusprechen:

1. Dem Stadtbewohnervereinsammlung wolle beschließen: 1. Dem Oberbürgermeister Rixe und Bürgermeister Seydel wird das Vertrauen entzogen. 2. Ihre Zusageübertragung vom Dienst ist bei der Aufstichtsbefehle sofort zu beantragen. 3. Das gegen Berger und Genossen eröfnete Untersuchungsverfahren wird auf Bürgerweiser Seydel ausgesetzt. Die erforderlichen Schritte sind sofort zu unternehmen. 4. Der Magistrat wird aufgefordert, alle Maßnahmen zu treffen, die schädlichen Vorkämen für die Stadtbankverluste der Stadt entstehen und entstandenen Schäden abzufriedenlich haftbar zu machen.

Reue habe man die Mißbilligung, mit dem System Rixe zu brechen. Das Ergebnis des Appells des Genossen Schaumburg gegen die einstweilen bereits mitgeteilte: Der Antrag wurde, wie auch der kommunalistische, mit 30:21 Stimmen abgelehnt.

Vor der Vernehmung des Stadtbankstandals hat ein Antrag der SPD, der die Aufhebung der Herausnahme der Wohnungswohngewirtschaft für gewerbliche Räume aus den gesellschaftlichen Zuschlagbestimmungen forderte. Den Antrag begründete Stadw. Kilian in längerer Rede. Stadw. Wille (Soz.) schloß sich den Ausführungen Kilians an. „Wir wenden uns bei der heutigen Lage auf den Wohnungsnotstand gegen jede Zoderung der Wohnungswohngewirtschaft“, führte Genosse Wille aus. „Denn die Lasten einer jeden Zoderung habe die mittellose breite Masse zu tragen.“ Wille drückte seine Verwendung darüber aus, daß man der Sozialdemokratie und den Kommunisten die Wahrnehmung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes zugestehen, jedoch bis zur völligen Minderheit sein darf. Für diese Reueig. fände. Das müsse den kleinen Gewerbetreibenden deutlich zeigen, was der Ordnungsbloß für sie übrig habe.

Die Interessen der Hausbesitzer auf diesem Punkte wahrzunehmen war dem Stadw. Rixe, Verlassen der sich auch auf seine Art bemühte, um für die „notleidenden Hausbesitzer“ Mitleid zu erwecken. Vom Standpunkt der Individualwirtschaft, polante Herr Trier in den Saal. „Ist alle Wohnungswohngewirtschaft als Verbrechen am lebenden Volk anzusehen.“ Und: „Wer für seinen Schwinger eine Wohnung braucht, der muß die Mißbilligung nicht fern vom Mieter heranzuführen. Herrn Dier habe Recht den Erfolg, daß der kommunalistische Antrag mit 30:22 Stimmen abgelehnt wurde.“

Am weiteren Abschluß sei noch eine Reueigebite des kommunalistischen Stadw. Kuschbauch mitgeteilt, der auf einen Punkt des Stadw. Dr. Schulz mit den kläffischen Worten erwiderte: „Herr Wille! Genossen, Sie können mich damit gar nicht imponieren, wenn Sie nehmen in den Zeiten noch das Weisse vom Auge!“ Stadrat Dier, der, der nummehr barlose Teufel, hatte sich im Verlauf der Sitzung auch vorübergehend bilden lassen. Er war von der Linken mit stimmgewissen „Heil“ Klufen bedrückt worden, worauf er es vorzog, alsbald wieder zu verschwinden.

Noch einmal die Weihnachtsbeihilfen.

Wird der Magistrat endlich zahlen?

Wie das „Volksblatt“ gestern berichtete, ist im Wege einer Vereinbarung zwischen dem kommunalen Arbeitgeberverband und den zugehörigen Gewerkschaftsorganisationen die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die in den Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter beschlossen worden. Für Halle bedeutet diese Regelung eine gewisse Verschlechterung, doch mußte sie hingenommen werden, weil sonst die holländischen Gemeindearbeiter

überhaupt um jede Weihnachtsbeihilfe gekommen wären und in anderen Städten ebenfalls nicht erreicht worden wäre. Aus diesem Grunde brachte die sozialdemokratische Fraktion in der gestrigen Stadtbewohnerversammlung einen dringlichen Antrag ein, durch den der Magistrat ersucht wird, den in der vorletzten Stadtbewohnerversammlung einstimmig gefassten Beschluß auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die holländischen Arbeiter nach dem Sagen des Reichs sofort durchzuführen, d. h. die Gelder auszusapfen. Nach kurzer Begründung durch den Genossen Wüller wurde der Antrag wiederum einstimmig angenommen. Welche Stellung der hochwohlwollende Magistrat einnimmt, wird in seiner heute stattfindenden Sitzung entschieden.

in seinen Festmischungen von köstlichem Duft u. wandervollen Geschmack.

Kaffee und Tee zum Fest

Festgänse und Festhasen

sowie alle Delikatessen in reicher Auswahl und zu sehr mäßigen Preisen empfohlen 6845

Potter & Broskowski G.m. b.H.

Sport und Spiel.

Die Arbeiter-Tennis-Bewegung.

Nachdem schon seit Jahren insbesondere in Frankreich, dann aber auch in Belgien, Lettland, Russland und Oesterreich in der Arbeiterkreise der Tennisport mit nicht geringem Erfolg sich verbreitet hat, hat sich dieser Sport jetzt auch immer mehr in den Reihen der deutschen Arbeiterportier ausbreiten. Vor etwa zwei Jahren schon fand sich in der freien Turnerschaft von Berlin-Neukölln-Friedrichshagen eine kleine Gruppe alter Anhänger des Tennisports auf. Ein Jahr darauf erfolgte auch in Berlin-Weißensee in den Reihen der freien Turnerschaft die Gründung einer Tennis-Gruppe. Beide Gruppen fanden ihre Heimat in gemeinsamer Arbeit zusammen. Aus besonderen Verhältnissen heraus bildete sich im letzten Jahre im proletarischen Osten eine selbständige Arbeiter-Tennisvereinigung, die sich mit aller Energie der Pflege des Tennisports ergab. Der Tennis-Club Friedrichshagen, gerade die Selbstständigkeit dieser Gruppe im Rahmen der gesamten Arbeiter-Tennisbewegung eine gute Empfehlung auch in sporttechnischer Hinsicht. Alle drei Gruppen haben sich in diesem Jahre zu gemeinsamer Arbeit in der Berliner Arbeiter-Tennisvereinigung zusammengeschlossen und die Bildung weiterer Gruppen in Berlin vorbereitet. Die freie Turnerschaft Groß-Berlin hat eine weitere Gruppe bereits ins Leben gerufen. Weitere Gründungen bereiten sich in Neudamm und Charlottenburg vor. Aber auch über den Rahmen der Reichshauptstadt hinaus sind die Reihen geknüpft, um die Bildung einer umfassenden deutschen Arbeiter-Tennisbewegung die nötigen Grundlagen zu geben. Als echte Gruppe im Reich entstand in Potsdam eine Tennis-Vereinigung. Andere gewinnen in Dresden, Limbach i. S. und Naumburg bereits Bestehen. Auch in anderen Städten des Reiches sind schon die ersten Verbindungen geknüpft, die zweifellos bräutliche Ergebnisse zeitigen werden.

Für die weitere Arbeit der Arbeiter-Tennisgruppen ist wichtig, daß sie sich zum Ziel setzen, neben dem Aufkommen mit dem Tennisport auch Leichtathletik und Winterport zu pflegen, um eine Einheitlichkeit der sportlichen Betätigung zu vermeiden. Als Winterport treibende Gruppen haben sie es sich selbstverständlich zur Pflicht gemacht, sich dem Arbeiter-Turn- und Sportbund anzuschließen.

Der Tennisport verlangt zu seiner guten Durchführung auch viel zeitliche Bemühen. Es ist deshalb außerordentlich begrüßenswert, wenn sich die deutschen Arbeiterportier auch diesen Sportzweig dienstbar machen, um der Arbeiterschaft neue Wege der Körperkultur zu erschließen.

2. Kreis (ATSB). 6. Bezirk Fußball!

Gesellschaftsspiele am 23. Dezember. (1. Weihnachtstages.)

2 Uhr	Askania I - Gröbers I (Tamm-Bortuna)
2	Sporthaus I - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers I - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Askania II - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers II - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers III - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers IV - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers V - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers VI - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers VII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers VIII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers IX - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Gröbers X - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)

ist ein Sprechapparat, auch in Schrankform, von **H. Prophete, Rannischestraße 15**

Nähmaschinen **Fahrräder**

Victoria und Veritas, unerreicht in Qualität u. Leistung. Opel, Göricke u. andere

Große Auswahl - Billige Preise - Beste Ausführung

Anzahlung 20 Mk. - Wochenrate 3 Mk

Elektrisch angeschlossen, Schnellplatten, unübertraffen in Ton und Klangschönheit, in größter Auswahl r. 80 4 an

Reparaturen fachmännisch und billig. 2220

Wo sollst Du kaufen?
Nur bei unseren Inserenten!

Gesellschaftsspiele am 23. Dezember. (2. Weihnachtstages.)

2	Winnere I - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere II - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere III - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere IV - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere V - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere VI - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere VII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere VIII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere IX - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere X - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XI - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XIII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XIV - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XV - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XVI - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XVII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XVIII - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XIX - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)
2	Winnere XX - Gröbers I (Wagner-Zentgraf)

Die Weihnachtserwartung der Athleten-Vereinigung „Germania-Beisenfeld“.

Die Athleten-Vereinigung „Germania-Beisenfeld“ in Halle am ersten Weihnachtstages im „Deutschen Gesellschaftshaus“ ein großes Sport-Matinee in Höhe von 11 Uhr und 8 Uhr. Der gute Ruf, den sich der Verein im sportlichen Gebiete durch seine großartigen Leistungen erworben hat, verleiht diesem Matinee einen besonderen Reiz. Für den interessierten Zuschauer ist dies ein willkommenes Ereignis, da er die besten Athleten der Halle in einem einzigen Kampfe sehen kann. Die Athleten-Vereinigung „Germania-Beisenfeld“ hat sich zu diesem Zwecke eine Reihe von Kämpfern ausgesucht, die in den letzten Jahren in Halle die besten Leistungen erzielten. Die Kämpfe werden von 11 Uhr bis 8 Uhr abgehalten. Die Eintrittspreise betragen 10 Pf. für Herren, 5 Pf. für Damen und Kinder. Die Karten sind im „Deutschen Gesellschaftshaus“ zu haben.

Groß-Sport-Matinee am 1. Weihnachtstages, vorm. 11 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus“, bestehend in

Ringkämpfe
Ziegel 03 (Berlin) gegen Germania-Beisenfeld

Boxkämpfe
Sportklub Adler (Halle) gegen Ziegel 03 (Halle)

Jiu-Jitsu-Kämpfe
Halle gegen Berlin

Halb gegen Berlin
In den Zwischenpausen: Großes Konzert

Berliner an unseren Kämpfern nur gute Mannschaften schicken. — Auch im Jiu-Jitsu-Kampfe werden die besten Mannschaften ausgesucht. Die Kämpfe werden von 11 Uhr bis 8 Uhr abgehalten. Die Eintrittspreise betragen 10 Pf. für Herren, 5 Pf. für Damen und Kinder. Die Karten sind im „Deutschen Gesellschaftshaus“ zu haben.

Kapelle für Unterhaltung. In der Kapelle sind folgende Kapellen aufgeführt. Die Kapellen sind in der Kapelle aufgeführt. Die Kapellen sind in der Kapelle aufgeführt.

Arbeiter-Samariter-Bund

Wahlversammlung. Die Mitglieder des Arbeiter-Samariter-Bundes sind zu einer Wahlversammlung eingeladen. Die Wahlversammlung wird am 23. Dezember abgehalten. Die Wahlversammlung wird am 23. Dezember abgehalten.

Veranstaltungen

Die schnellsten Läufer der Welt
Kurzstreckenlauf
Langstreckenlauf
Hürdenlauf

100 Meter	10.5 Sek.
200 Meter	22.5 Sek.
400 Meter	52.5 Sek.
800 Meter	2:05 Sek.
1600 Meter	4:25 Sek.
3200 Meter	9:00 Sek.
6400 Meter	18:00 Sek.
12800 Meter	36:00 Sek.
25600 Meter	72:00 Sek.
51200 Meter	144:00 Sek.

Johannes Thurm
Glancher Straße 79
und Stand auf dem Wochenmarkt
empfiehlt die Festtage für die Festtage

Prima Bratenfleisch, Lenden, Rouladen, Gehacktes, rohen u. gek. Schinken Aufschnitt und feinste Wurstwaren sowie die berühmten Brühwürste in schmackhafter u. sauberster Bearbeitung.

Die schnellsten Läufer der Welt
Ein Lieberlieb über die nennbare abgeklärte Welt. Ein Lieberlieb über die nennbare abgeklärte Welt. Ein Lieberlieb über die nennbare abgeklärte Welt.

Wohnraums-Angebot!
Wohnraums-Angebot! Wohnraums-Angebot! Wohnraums-Angebot! Wohnraums-Angebot!

Gebrüder Goldmann
Merseburg, Kl. Ritterstraße 4
Größtes Spezial-Schuhwarenhaus

Qualitätswaren zu billigsten Preisen

Otto Zieffe
Färberei u. Chem. Waschanstalt
Einziges Fabrik in Völspe
Dankstraße 30
Völspe
Telefon 220

Otto Schmidt
Herren- u. Knaben-Moden
Arbeits- u. Berufsausrüstung
Merseburg, Kl. Ritterstr. 12
Vollständiger Geschäftsbetrieb über den R. u. W. B.

OTTO WIRTH
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Damenwäsche
Gardinen und sämtl. Aussteuer-Bedarfsartikel
Telefon 549
Merseburg
Gurgelstr. 9

Merseburg
DEZEMBER
ANGEBOTE

Paul Ehlerth
Merseburg
Niedrigste Preise

C. F. Siebert
Feinporzellan
Nordtor-Bischdalle
Merseburg
Markt 33

Otto Bretschneider
Merseburg, Kl. Ritterstr. 5
Eisenhandlung
Haus- und Küchen-Geräte

Bernhard Reiche / Merseburg
Entenplan 3
Telefon 354

Größte Spezial-Abteilungen in:
Seiden, Kleider- und Herren-Stoffen - Herren-, Damen- und Kinderwäsche - Leinen und Baumwollwaren - 1. Bettfedern - 2. Gardinen

Johannes Thurm
Glancher Straße 79
und Stand auf dem Wochenmarkt
empfiehlt die Festtage für die Festtage

Prima Bratenfleisch, Lenden, Rouladen, Gehacktes, rohen u. gek. Schinken Aufschnitt und feinste Wurstwaren sowie die berühmten Brühwürste in schmackhafter u. sauberster Bearbeitung.



Neues aus dem Arbeiterjugend-Verlag.

Zwei Heidebücher.

Der Dichter, Erzählung von Diederich Spedmann. Verlag von Martin Barmack, Berlin. Leinenband 8 Pf.

Die Erzählung, Roman von Felicitas Hofa. Deutsches Verlagshaus Lang u. Co., Berlin. Ganzleinen 6,80 Mk.

Wie schön muß eine Landschaft sein, wenn sie immer wieder zur geistigen Schöpfung ansetzt. In Nordsee und anderen Ecken sind Naturkolonien entstanden, von wo aus bemalte Leinwand mit reizenden Heidegemälden in die Welt geschickt wird. Dem namhaften Hans hat mit seinen träumerisch-lyrischen Dichtungen das Dörflein der Heide geschaffen, und unglückliche andere Vieder und Erzählungen führen mit ihren Gedanken in der weiten und bunten Heideburger Seede, und die beiden uns vorliegenden Bücher führen uns dorthin, hinein in das Leben der Heide.

Spedmanns Erzählung zeigt die Veränderungen, die der Weltkrieg mit seinen Folgen auch in den stillen Heidebüchern hervorgerufen hat. Da finden wir den Großbauer, der beim Viehhandel und anderen Geschäften mehr Geld verdient als mit seiner Wirtschaft, der er verlobt hat. Anders verpackt die Land lieber an Auswanderer, als daß sie es landwirtschaftlichen Einzelheiten geben. Die politischen Gegensätze, einst überhaupt nicht gekannt in der Gemeinde, spüren sich zu. Nur gemeinte Ratsschläge werden in den Wind geschlagen oder nur so weit abgeleitet, als die eigenen Vorteile dabei herausbringen. Ansonsten gibt jedes Ereignis ersichtliche Gelegenheit zu erzieherischem Dörflichsein, in dem auch inhaltlicheren geistigen Leben der Dorfbesohner eine freundliche Stätte findet. Wer hier Wandel schaffen will, der muß einen eigenen Willen und große Geduld mitbringen. In Karl Schelen, dem Bauernsohn, der nach dem Krieg ins Dollartland abgewandert und nun seiner Heimat einen Besuch abstattet, führt der Verfasser den Heiden, der wenigstens einmüßigen die Sache wieder „so schön“ bringt.

Das wertvollere Buch hat uns Felicitas Hofa gegeben. Wie bei Spedmann es auch hier nicht das erste, das Einblick in das Leben und die Eigenart des Heidebüchens gibt, sondern „Erzählung“ lernen wir Menschen kennen, die uns Achtung einflößen. Da ist vor allem die Erzählung, die trotz ihrer weissen Haare noch eine erkrankende Willenskraft aufbringt, um dem auf einen alten Familienvertrab folgenden Weib zum Siege zu verhelfen. Die vielen Nebenpersonen sind in einen besonderen Charakter, von der Verfasserin mit großer Virtuosität herausgearbeitet. Die Handlung ist dramatisch wichtig, sie greift an die Seele. Ein solchlicher Humor ist geschickt eingeschlichen. So weiß die Verfasserin von Anfang bis Ende zu helfen. w.

Mag Barthel: „Die Mühle zum toten Mann“.

Eine Kriegserzählung. 88 S. Preis kart. 1,40 Mk., geb. 2 Mk. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Werte Preise der deutschen Jugend werden nicht zuletzt zum Nutzen der Wehrmacht, sondern auch der Kriegsliteratur in reifem Maße beizubringen. Es ist aber nicht leicht, als man den jungen noch unverbildeten Hirnen sentimentale, altpreußische Heldensagen vorlegt, so wie es in der von arbeitslosen Offizieren geschriebenen Literatur der sogenannten Wehrverbände geschieht, oder als man ihnen Schilderungen gibt, die der wirkliche Feldsoldat durch seinen Schicksal, Genarrtwerden und Wehrhaufen erlebt hat, die sich ihm in die Seele gegraben haben, deren Erinnerung ihr sein ganzes Leben lang nicht mehr verlassen wird. In jenen Schilderungen sehen wir ein freies Bild, das mit der blutigen Wirklichkeit nicht gemein hat. In den anderen aber brüllt über die Wirklichkeitsvermittlung von der primitiven Schemelwirtschaft bis zum Hochkapitalismus. Erster Band: Die Wirklichkeit der Natur und Kulturverhältnisse. 547 S. Verlag J. S. W. Dieb Nachfolger, Berlin SW 68, Lindenstraße 8. Preis 3 Mk.

Der erste Band des in ganzen auf vier Bände vorgesehenen Werkes ist vor kurzem herausgegeben und wird ungeachtet einer Woche im Buchhandel zu haben. Es handelt sich um ein Standsbuch-Werk, das in seiner Art ohne Vorgänger ist. Wir werden mit Rücksicht auf die Bedeutung der Positionen namentlich in ausführender Weise darauf zurückkommen. Das Werk ist bereits vorrätig in der „Volksblatt“-Buchhandlungen Halle a. S., Große Ulrichstraße 27, sowie Bitterfeld, Steinstraße 4.

Prof. Dr. Hans Friedenthal: „Menschheitskunde.“ 137 Seiten, Verlag Quelle und Meyer, Leipzig. Geb. 1,80 Mk. Dieses kleine Werk ist von lobem Echos getragen. Die Einteilung der Menschheitsgeschichte in fünf Phasen, deren letzte die kommende Kulturphase genannt wird, ist original. Wie den idealen Endzustand der Kultur bezeichnet der Verfasser diese Phase als „überall Menschheit“, denn Anarchie heißt im guten Sinne nichts weiter, als daß jeder unvermeidliche Zwang ausgeschaltet wird. Den heute immer noch geltenden Sittenlehre: „Der Nutzen des eigenen Volkes ist das oberste Gesetz der Welt, nicht aber der Nutzen der gesamten Menschheit“ nennt Friedenthal „Gottentötens-Moral“.

Soeben — für Weihnachten leider schon etwas spät — bringt der sehr produktive Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8, eine Fülle Neuheiten heraus, die lebhaft Beachtung verdienen. Da wird zunächst die bekannte und beliebte

Reihe Deutscher Arbeiterdicht:

- um folgende Werke erweitert:
- Alfred Holme: Sommer und Herz. Gedichte. Kart. 0,50 Mk., Halbleinen 0,90 Mk., Halbleinband 2,50 Mk.
- Ernst Brezgan: Rote Dief, junger Tag. Gedichte. Kart. 0,50 Mk., Halbleinen 0,90 Mk., Halbleinband 2,50 Mk.
- Heinrich Gerth: Stern und Amboss. Gedichte und Gesänge. Kart. 0,50 Mk., Halbleinen 1,50 Mk., Halbleinband 3 Mk.
- Gerrit Engelke: Gedichte, Briefe und Tagebuchblätter. Kart. 0,50 Mk., Halbleinen 0,90 Mk., Halbleinband 2,50 Mk.
- Walter Schent: Kampfjugend. Gedichte. Kart. 0,50 Mk., Halbleinen 0,90 Mk., Halbleinband 2,50 Mk.

In Alfred Holme stellt ein solches unbekanntes unserer Arbeiterdichter sein Erstlingswerk vor, und wir können schon sagen, daß er sich nicht zu verteidigen braucht. Thiene nimmt das Leben in seiner Gesamtheit, so wie er es findet. Er moralisiert auch nicht und bezieht sogar den Tag „sozialistischer“ aus, was unter den Reuten der Arbeiterjugend immer eine Novität ist. Am nächsten Band spricht der alte, junge, der Weisheitige Ernst Brezgan. Die im vorliegenden Band enthaltenen Gedichte sind während der ganzen Schaffenszeit des Dichters entstanden. Unter ihnen machte uns „Die Revolution“ den stärksten Eindruck. — In Heinrich Gerth haben wir den noch praktisch schaffenden Arbeiter und zugleich Dichter in einer Version vor uns. Die jetzt herausgegebenen Gedichte und Gesänge des Münchener-Gladbacher Kreisliedschmieds, die vornehmlich unsere Zeit und ihre Schicksale betreffen und bekämpfen, hat Walter G. Schilke in gutem Geiste und mit einem interessanten Vorwort versehen, aus dem manches über das Lebensschicksal des Dichters zu entnehmen ist. — Auch die Sammlung aus dem Schaffen des auf der Weltstadt des großen Wortens geliebten Gerrit Engelke hat Schilke besorgt. Aus Engelkes Gedichten und namentlich den Briefen spricht das Gefühl des im großen Krieges und des Ringens des proletarischen Dichters um Arbeit in all dem Fortschritt, Engelle war, nebst vielen anderen, der Meinung, die Pflicht gegenüber seinem Vaterland, das er in der Notwehr glaubte, erfüllen zu müssen. Er besang die Väterterteilung mit seinem Herzblut. Ein solches finden wir noch einen jungen Dichter, Walter Schent, dessen Gedichte sich vor allem durch eine besondere Sprachschönheit und Gewandtheit auszeichnen. Man wird sich weiteres Wirken mit Spannung verfolgen müssen.

Die Sammlung der Spiel- und Sprechstücker

des Arbeiterjugend-Verlags ist ebenfalls mit einigen Neuerwerbungen vertreten. Da ist zunächst:

Ein Spiel von Ludwig Franzl. Preis 90 Pf., für eine Aufführung 30 Rollenexemplare erforderlich.

Dieser „Gottentötens-Moral“ stellt es das Ideal der kommenden Kultur-Ära gegenüber: „Das Glück von jedermann ist das eine einzige Ziel für jedermann.“ Wie man sich zu der Beurteilung des gegenwärtigen Menschen als Gemeinheitswesen auch stellen mag, an der Berücksichtigung des Friedenslieds dieses Buches als eines von hohem sittlichen Verantwortungsgewiss, durchgeführte Arbeit andern Abweichungen des Beurteiltes im einzelnen nicht.

Willy Urius: „Bergmannslinder.“

Roman. — Schönlisse Verlagsgesellschaft Breslau X, Trebnitzer Straße 50.

In krafter Realität beschreibt Willy Urius das Leben der Bergmannslinder im Waldenburger Kohlenrevier. In dem Vorwort zu seinem Roman gesteht er ein, daß der Roman „namentlich von Arbeiterfrauen Anleihen erfahren“ hat. Otto Müller (Gloia), auf dessen Urteil der Verlag besonderen Wert zu legen liebt, denn er sagt, das „Bergmannslinder“ sei ein Bergarbeiterroman, der sich nicht nur den proletarischen Epikern und roten Wandern“ beizählen. Wir sind der Meinung, daß der Protest dieser Leute zu einem Teil berechtigt ist. Schon deshalb, weil der Roman auf ein bestimmtes, ein ungenügendes Gebiet abgelehrt ist, so daß die Bergarbeiter dieses Gebietes physikalisch in Wahrheit berechtigter Interessen handeln, wenn sie gewisse Stellen ablehnen. Zudem ist gar nicht einzusehen, aus welchem Grund unglückliche Lebensarten mit Wohlgefallen breitgetragen werden müssen. Das hat mit „Roman“ und „Stunt“ nichts zu tun. Ist pure Pornographie.

Wir sind der Meinung, daß Urius den Bergarbeitern einen höchst wichtigen Dienst geleistet hat. Wenn er nicht nur einmal, sondern die Weibe der Stunt erhalten haben oder der stärksten Ethos distanzieren. Das bloße Vorwühlen eines Dampfen Urius leistet auch — und mit Vorliebe — eine bestimmte Tierbesitz. Urius, dem genügt das Dera — wenn auch ein schwaches — distanzieren, hat sich in der Form, die er nicht meistert, vergiffen. G. H.

Dieses Spiel wurde vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit mit dem zweiten Preis in seinem Preisausführer für ein Weihnachtsspielchen prämiert. Ob mit dem vorliegenden Werke die Bildung gefunden ist, mit der man dem Weihnachtsspielchen eine Stelle seines am noch überwiegen anbotenden fröhlichen Charakters den weltlichen Inhalt beizugeben kann, der die Stimmung entspricht, möchten wir zunächst dahingestellt sein lassen. Das Spiel deutet die christliche Idee um, indem es an Stelle des Christentums den „Sozialismus“ auftreten läßt. Es will dann aufklären mit Weihnachtsfeier, Freude und Anzügen und bringt aus in den Sieg des Lichtes (Sonnenschein). Beim Lesen des Stückes empfindet man, wie sehr unsere Zeit in einer Wende in künftigen Dingen steht. Die Schicksale des Alten werden versprochen, doch das Neue, das sich gleichmäßig an seine Stelle setzen soll, ist ganz noch nicht geklungen.

Anschließend ist das „Sonnenspiel“ von dem Volldarner S. Poin (18 Seiten, 40 Pf., Aufführungsrecht bei Abnahme von 16 Exemplaren), das sich namentlich infolge seiner nicht übermäßigen Anforderungen sehr für kleinere Gruppen zur Aufführung eignet. Das Spiel ist ein gutes Propagandamittel in sozialistischen Arbeitervereinigungen, da es den Sieg des Sozialismus über die schlimmste Konzeption der Welt veranschaulicht. Auch die drei kleinen Sprechspiele Max Barrels „Das Leben“, ein Gedicht in vielen Stimmen, „Das Licht ist erschienen“, und „Wiese um einen Toten“ sind sehr empfehlenswert. Die Gedichte stellen ebenfalls keine sonderlich großen Anforderungen an die Ausübenden. Überwiegend sind diese Sprechspiele die ersten aus der Feder Barrels. Der gleiche Verfasser hat dann noch drei „Licht- und Schattenstücke“ (Preis 0,90 Mk.) herausgebracht, deren erstes — „Frühe Luft“ — in ausgedehnter Weise den Wert der Solidarität vor Augen zu führen vermag. Es ist ein Wachenstück und hat eine höchst gute Schöpfung. Auch zur Werbung für die Arbeiterjugend ist seine Eignung gleich gut. Die zwei anderen Spiele: „Europa ist ein Hefenhaus“ und „Grenzenlose Erde“ erscheinen uns dagegen weniger wirkungsvoll, da ihre Tendenz etwas zu stark aufgetragen sein dürfte.

Original ist der Verlag Franz Osteroths, der ein Spiel „Das Spiel des Winterwunders der Eiszeit“ über „Die Wälder im Winter“ (Preis 90 Pf., Aufführungsrecht bei Abnahme von 20 Exemplaren) geschrieben hat, womit er dem tatsächlichen Schund und Schmutz in der Literatur zuletzt ein Ende macht. Buffalo Will, Ed. Carter, Ed. Waverly, Sitzung Will, Harry Will u. a. werden herein alle einen gerühmten Teil. Die drei der Sundbestimmung, wie die Bergarbeiter, wird, verpricht sicherlich mehr Erfolg als Herrn Will's kleines Spiel. Die Jugendgruppen sollten es bald überall die Aufführung einmal vornehmen.

Zusatzheft 1927 für die arbeitende Jugend

zu erhalten (80 Seiten, 70 Pf.), der, bequem in der Rocktasche zu tragen, neben dem Kalender reichlich Platz für Notizen läßt, wichtige Adressen usw. enthält und damit ein wertvolles, tägliches Begleiter unserer Jugend sein dürfte. Ein fester Einband macht das Heft sehr haltbar.

Der Verlag J. A. Brockhaus in Leipzig legt eben seinen Freunden die 6. Folge seines Almanachs (1926/27) vor, der in einer Buchhandlung für wenige Pfennige zu haben ist. Eine große Reihe bebildeter Originalaufsätze aus den berühmten Reise- und Fremdenbüchern des Verlags macht das Werkchen besonders wertvoll. Der Verlagsleiter, der sich bei vielen interessanten Artikeln aus allen Weltteilen artikuliert, sagt: „von der roten Zeitgeist des Verlags.“ Der Almanach wird den alten Freunden der Brockhaus-Verlagsreihe sehr willkommen und neuen ein guter Führer sein. G. H.

Spätergebildeten, Gemeine und ungerne Lebensbilder von Adolf Hoffmann. 211 sechs Weisheiten und Zitate auf Kunstpapier von Willi Steinert. Preis 1,50 Mk. Zu beziehen beim Verfasser, Berlin O 17, Kopenstraße 6. Adolph Hoffmann findet, frei von Eitelkeit und billigen Effekten, ansprechende Eindrücke. „Mittel, reiß die Augen auf!“ und „In meiner Einbildung“ erscheinen uns als die besten Gedichte. Zwei Briefe des Verfassers, die den geistigen Kampf, dazu gefüllt sind der ausgezeichnete Bildschmuck von Willi Steinert. Das Buchlein wird zum Weihnachtsgeschenk manchen Freude machen.

Landwirtschaftlicher Provinzialrat für Sachsen 1927. Im Verlage der H. A. K. Danke u. Co., G. m. b. H., Halle und Magdeburg, Auslieferungslager Berlin W. 35, Potsdamer Straße 25. Der Kalender eignet sich nur für den Landmann, denn er bringt neben den üblichen Kalenderdaten und etwas Unterhaltungsstoff fast nur agrarische Aufsätze, die allerdings dem Landmann viele Belehrung bringen. Landbändlerliche Tendenzen konnten wir erkennenweise nicht feststellen. Ht.

Sämtliche hier besprochenen bzw. angelegten Bücher sind in der „Volksblatt“-Buchhandlung, Halle, Gr. Ulrichstr. 27, sowie in der Volksbuchhandlung Bitterfeld, Steinstraße 3 vorrätig.

Wilhelm II.

Von Emil Ludwig

„Ungekürzte Volksausgabe“

für 4,50 Mk. in Ganzleinen gebunden.

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Das beste Geschenk ist ein gutes Buch

aus der

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Bilderbücher . . . von 20 Pfg. an

Märchenbücher - Jugendchriften

Erzählungen - Reisebeschreibungen

Krieg dem Kriege!

Von Ernst Friedrich

Preis 5 Mark

Volksblatt-Buchhandlung

Unentbehrlich für jeden Opern-, Musik- und Rundfunkfreund ist der

OPERNFÜHRER

von FR. DITTMAR

Vollständig neu bearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt von C. M. FRANKE (Lehrmeister-Bücherei Nr. 510/54)

272 Seiten, Geb. M. 1,75. Höchste in Halbleinen gebunden M. 2,50

In Kapsel, kritischer Würdigung behandelt der Band den Inhalt von 119 Opern, darunter alle „wertvollen neuen, von 20 Kompositionen mit kurzen biographischen Mitteilungen.“

Zu beziehen durch:

Volksblattbuchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27.